

Coach und Würfel begleiten sie durch die Lehre



Die Chamer Konditorei von Rotz bietet Jugendlichen vom Bildungsnetz Zug eine Lehrstelle. Seit gestern ist Fabienne Kaiser mit im Team.

BILD CHRISTOF BORNER-KELLER

DAS KONZEPT

Motiviert, aber schulisch schwach

Das Bildungsnetz Zug (BNZ) unterstützt Jugendliche mit schulischen Schwächen und einer praktischen Begabung auf ihrem Weg zum Berufsabschluss in der beruflichen Grundausbildung. Die Jugendlichen machen eine Lehre – vorwiegend im handwerklichen Bereich oder im Detailhandel – und erhalten alle zwei Wochen einen halben Tag Coaching. Insgesamt zählt das BNZ zurzeit 44 Schüler, 20 Jugendliche sind 2007 neu eingestiegen. Das BNZ hat wegen der grossen Nachfrage einen neuen Coach eingestellt.

Erfolgreicher Aufruf

Das BNZ übernimmt als Lehrbetrieb für die ausbildenden Firmen alle administrativen Aufgaben. Insgesamt sind rund 90 Betriebe Mitglied des BNZ. Im letzten Jahr konnte das BNZ rund zehn neue Firmen dazugewinnen. «Dank intensivem Marketing», sagt Geschäftsführer Rémy Müller. «Und der guten Wirtschaftslage.» Das BNZ erfüllt einen kantonalen Leistungsauftrag: 12 Jugendliche soll es pro Jahr unterbringen. sak

HINWEIS

► 041 724 57 80, www.bildungsnetzzug.ch ◀

Beim Bildungsnetz Zug beginnt die Lehre nicht mit dem ersten Arbeitstag. Denn schon im Vorfeld gibt ein Coach die Regeln durch.

Letzte Woche hat Fabienne Kaiser aus Baar einen Würfel gebastelt. Er besteht aus kleinen Holzquadern, die sich in alle Richtungen kippen und klappen lassen. Im Einstiegsseminar vom Bildungsnetz Zug (BNZ, siehe Kasten) hat die 18-Jährige die Holzklötze so beklebt, dass sich auf den Aussenseiten des Würfels verschiedene Bilder zusammensetzen lassen. Einmal zeigt der Würfel ein Porträt von Fabienne, einmal das Logo vom BNZ, einmal ein Gruppenfoto. Im Seminar hat Fabienne aber nicht nur gebastelt. Sie weiss jetzt auch um ihre Rechte und Pflichten als Lehrling, kann einen Budgetplan erstellen und hat verschiedene Lerntechniken ausprobiert. Und

sie hat gelernt, was in den nächsten zwei Jahren, wenn sie ihre Anlehre als Detailhandelsassistentin bei der Konditorei von Rotz in Cham absolviert, auf sie zukommt und welche Regeln dort und im BNZ-Coaching gelten.

Abstrakte Begriffe erklärt

Seit gestern steht der Würfel bei Fabiennes Chefin Andrea von Rotz. Fabienne hat ihn ihr am ersten Arbeitstag mitgebracht. Als Mitbringsel aus dem Einstiegsseminar – und als Erinnerung daran, was sie in der vergangenen Woche gelernt hat. Zum Beispiel die acht goldenen Regeln, die es als BNZ-Lehrling zu beachten gilt und die der Geschäftsführer und Ausbildungsleiter Rémy Müller geduldig repetiert hat. Sorgfalt fällt darunter, Pünktlichkeit, Anstand, Offenheit. «Nicht alle wissen, was diese Wörter bedeuten», sagt er. Er

hat mit den 20 Schülern, die das Einstiegsseminar besucht haben, für jeden abstrakten Begriff ein praktisches Beispiel erarbeitet. Damit die Regeln klar sind. «Ich merke den Lernenden an, dass sie das Einstiegsseminar besucht haben», sagt auch Andrea von Rotz. «Weil sie wissen, wie sie auftreten – das täte auch anderen gut.» Sie spricht aus Erfahrung: Seit es das Bildungsangebot gibt, bietet ihr Betrieb jedes Jahr jemandem vom BNZ einen Platz an.

«Nach der Theorie haben alle Lust, zu arbeiten.»

RÉMY MÜLLER,
AUSBILDUNGSLEITER BNZ

es darum, «die Schlüsselqualifikationen zu feilen». Die Woche verschaffe den Jugendlichen aber auch einen Vorsprung: «Sie sind bereit für einen hervorragenden Start – nach der Theorie haben alle Lust, jetzt zu arbeiten.» Und

Mit Vorsprung

«Wir sind von Anfang an strenger geworden», sagt Rémy Müller. Disziplin sei wichtig. Im Einstiegsseminar gehe

was in der letzten Woche besprochen worden ist, wird die BNZ-Lehrlinge weiterhin begleiten. Alle zwei Wochen erhalten sie einen halben Tag Coaching. Fabienne freut sich. «Die Hausaufgaben werden sicher schwer», sagt sie, «und hier bekomme ich Hilfe.» Darüber ist auch die Chefin froh. Dass sich das BNZ um die schulischen Belange der Lehrlinge kümmere, entlaste sie, sagt sie. Die Stelle hat Andrea von Rotz Fabienne während eines Praktikums angeboten – unter der Bedingung, dass diese sich beim BNZ anmeldet. «Weil ich gesehen habe, dass sie zu uns passt, schulisch aber Unterstützung braucht.»

Fleiss ist wichtiger als Schulnoten

«Das ist natürlich der Idealfall», sagt Rémy Müller. Denn nicht alle Jugendlichen haben bereits eine potenzielle Lehrstelle im Schlepptau, wenn sie sich beim BNZ bewerben. Von den rund 70 Bewerbern hat Rémy Müller dieses Jahr dennoch 20 Schüler in einem Betrieb untergebracht. Die Kriterien, nach de-

nen er auswählt, sind ähnlich klar, wie die Regeln, die später gelten. In erster Linie müssen die Jugendlichen motiviert sein. Und neben einer Einschätzung durch den Lehrer, einer schulischen Standortbestimmung und einem Blick in die Schulnoten, fasst Rémy Müller insbesondere die Betragennote ins Auge. Das scheint auch Andrea von Rotz bedeutender: «Beim Tortenkaufen fragt niemand nach der Note im Rechnen; wichtig ist, dass die Lernende freundlich ist.»

Rémy Müller ist zufrieden mit der neuen BNZ-Klasse. «Ich habe ein gutes Gefühl», sagt er nach dem Einstiegsseminar. Im letzten Jahr haben von den sechs Jugendlichen, die an die LAP gingen, fünf bestanden. Sein Ziel wäre es gewesen, alle durch die Prüfung zu bringen, sagt der Ausbildungsleiter. «Und das bleibt mein Ziel.» Und Fabienne? Auch sie verfolgt ihr Ziel. «Wenn alles gut läuft, kann ich an die Anlehre zwei Jahre anhängen und mich zur Fachfrau ausbilden lassen.» SARAH KOHLER